Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 73 (2016)

Artikel: Das Lutherntal und die Schlacht am Morgarten 1315
Autor: Andermatt, Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die heutigen überwachsenen Reste der stolzen Walsburg in Luthern. Der mächtige, künstlich angelegte Halsgraben lässt auf eine ehemals beeindruckende Grösse schliessen.

Das Lutherntal und die Schlacht am Morgarten 1315

Ferdinand Andermatt

Die Schlacht zwischen den Habsburgern und den Schwyzern hat am 15. November 1315 stattgefunden. Der weit gereiste Zisterziensermönch Peter, späterer Abt von Königsaal im damaligen Böhmen, schreibt in seinen kurzen Aufzeichnungen im Jahr 1316 von 2000 Habsburgern, die gegen die Schwyzer gekämpft hätten. Der Franziskanermönch Johannes von Winterthur hat in seinen Knabenjahren die Rückkehr von Herzog Leopold in Winterthur erlebt. Der Vater von Johannes war in der Begleitschaft des Herzogs. Niedergeschlagen, müde und krank und nur noch in einer kleinen Gruppe seien sie in die Stadt eingezogen. Als späterer Mönch hat er das Ereignis in seiner Chronik festgehalten. Diese wird heute in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt.[1]

Wo genau der Kampf stattfand, ist schwieriger festzustellen. Der Seespiegel im Ägerital stand im 14. Jahrhundert höher als heute. Die Moore waren anders gelagert. Aber auch damals – wie heute noch – erschwerten hohe Felswände beim südlichen Ende des Ägerisees den Übergang ins Land Schwyz.

Dass Herzog Leopold eine respektable Reitertruppe mit Fussvolk anführte, ist anzunehmen. Wie sonst hätte er seine Ziele erreichen wollen, nämlich Eindruck zu erwecken, seinen Willen durchzusetzen und den Gegner mindestens gefügig zu machen! Ob das nun total zwanzigtausend Krieger gewesen seien, wie Mönch Johannes schreibt, oder kaum tausend Mann? Vergessen wird gerne, dass diese Leute während der Herreise, an den Sammlungsorten und beim Anmarsch ins Ägerital, also während vielen Tagen auch Unterkunft und Verpflegung erhalten mussten – sich nehmen mussten.

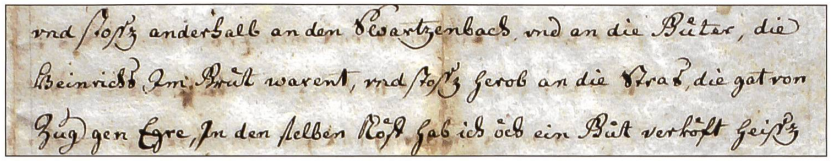
Der Dienstadel im Zugerbiet und Umgebung

Die Kyburger, die ehemaligen Landesherren im Gebiet der heutigen Schweiz nördlich der Alpen, konnten auf ein dichtes Netz von Dienstleuten zählen. Die Burg Kastelen bei Alberswil, um 1250 errichtet, zeugt von ihrem Einfluss auch im Wiggertal. Bei ihrem Aussterben in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts übernahmen die Habsburger mit unterschiedlicher Art der Machtausübung, aber auch infolge verwandtschaftlicher Beziehungen und Erbschaften, den gesamten Besitz der Kyburger. Die Stadt Zug ist eine Kyburger Gründung. In den Gemeinden Baar, Menzingen, Ägeri waren viele Höfe, Weiler und Dorfschaften im Besitz der Herren von Hünenberg, Lehensnehmer der Habsburger[2], andere verwalteten sie als Lehensträger oder waren ihnen mindestens zehntpflichtig. Auch die Bewohner der Stadt Zug und der Landgemeinden erlebten nun den Übergang von den Kyburgern zu den Habsburgern als ihre neuen Landesherren. Auf der Wildenburg, einem wesentlichen Sitz der

Die Liegenschaften Inkenberg (Baar ZG, vom linken Bildrand bis zum rechten Rand). Durch die Bildmitte führt noch heute die Strasse nach Ägeri.

Hünenberger, lebte um das Jahr 1300 Ritter Peter mit seiner Gattin Agnes von Walsburg im Lutherntal, Tochter des Ritters Werner von Affoltern im Emmental. Ihre ältere Schwester, Elisabeth, war mit Bürgermeister Conrad Schaler in Basel verheiratet. Die jüngere Schwester, Clara, heiratete Ulrich Montenach, Herr zu Belp. Ein männlicher Nachkomme fehlte. Das Beispiel dieser Familie zeigt aber das dichte Netz von Verbindungen, auf die ein Herrscher im Bedarfsfall Einfluss nehmen konnte. Alle Dienstleute hatten entsprechend dem Grad ihrer Abhängigkeit im Konfliktfall wie diesem Unterwerfungsfeldzug gegen die Schwyzer ihren Einsatz zu leisten. Das betraf in besonderem Masse auch den Wildenburger, der mit seinen eigenen Gütern, an der Strasse von Zug und von Baar nach Ägeri gelegen, die habsburgischen Kriegsleute durch sein Eigentum

Ausschnitt aus der staatlich beglaubigten Abschrift des Kaufbriefes von 1416, angefertigt 1810: «die Strass, die gat von Zug gen Egre».



vnd stoßz anderhalb an den Swartzenbach, vnd an die Büter, die
Heinrichs Im Brüt warent, vnd stoßz herob an die Stras, die gat von
Zug gen Egre, In den selben Köst hab ich öch ein Büt verköft heißz

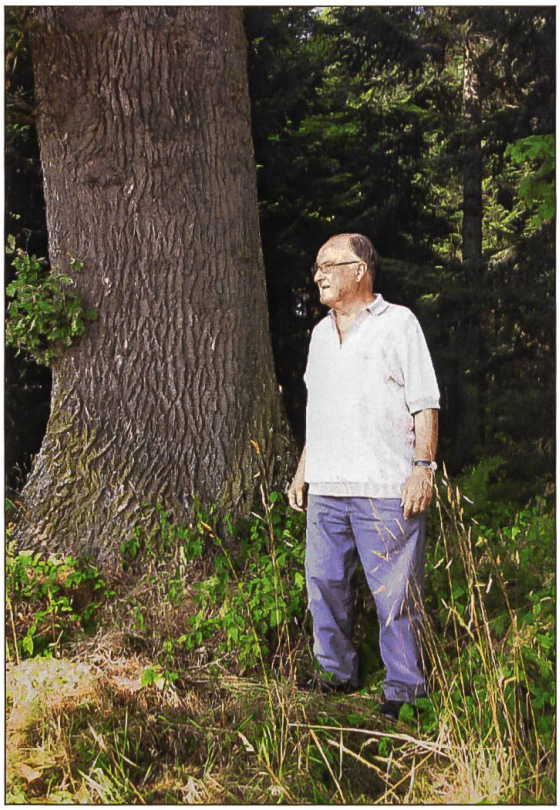
ziehen lassen musste. Die wichtigsten Verbindungen jener Zeit waren Reitwege, geeignet auch für Tragtiere. 100 Jahre später wird in einem Verkaufsbrief des Wildenburgers[3] eine Gütergrenze mit dieser Strasse umschrieben. Es könnten also auch Wagen und Karren nebst Reiter und Fussvolk hier «gen Egre» gezogen sein.

Die Vorbereitungen und die Folgen der Schlacht

Herzog Leopold durfte auf die Gefolgschaft aller vertraglich verpflichteten Kriegsleute aus dem Thurgau und dem Aargau, von Schaffhausen über Zürich bis Zug, von Freiburg über Thun und Burgdorf bis ins Luzernbiet rechnen. Zürich beispielsweise musste 50 Berittene stellen. Der Raum Zug–Baar–Cham war ein bestens geeignetes Sammelgebiet. Auch die Jahreszeit kam dem Vorhaben zugute. Die Ernten waren eingebracht, also Vorräte auch für fremde Esser vorhanden.

Ein kriegerischer Einfall bei Arth oder im Sattel bot sich an. In Arth besassen die Hünenberger auch Grund und Boden, und ein Familienmitglied war dort Pfarrherr. Die Hünenberger von Arth aber hatten im Zusammenhang mit dem Mord an König Albrecht bei Brugg im Jahr 1308 ein zwiespältiges Verhältnis zu den Habsburgern. Darauf spielt wohl auch die eher als Legende zu betrachtende Botschaft mit dem Pfeilschuss über die Letzimauer an: «Hütet euch am Morgarten …» Das Ägerital war im Besitz des Klosters Einsiedeln, also Schutzgebiet der Habsburger. Leopold entschied sich für den Anmarsch über Ägeri. Das bedeutete nun höchste

Das Schwarzenbachtobel (Baar) mit dem Fussweg, der in der Bildmitte links zur Wildenburg führt. Auf der Brücke Albert Schmid, der heutige Bewohner am Inkenberg.



Alois Hodel vom Hof Neuwalsburg (Luthern) vor einer mächtigen Eiche am alten Reitweg über den Baren.

Bereitschaftsstufe für die Herren von Hünenberg auf Wildenburg.
Nach der Schlacht findet man auf den Gefallenenlisten keine Hünenberger. Aber der Ritterschlag einzelner Herren von Hünenberg und die Lehen, die Herzog Albrecht 1321 «für geleistete Dienste» verlieh, könnten sich sehr wohl auf die Schlacht am Morgarten und ihr Umfeld beziehen.

Die Edlen von Walsburg und von Hünenberg

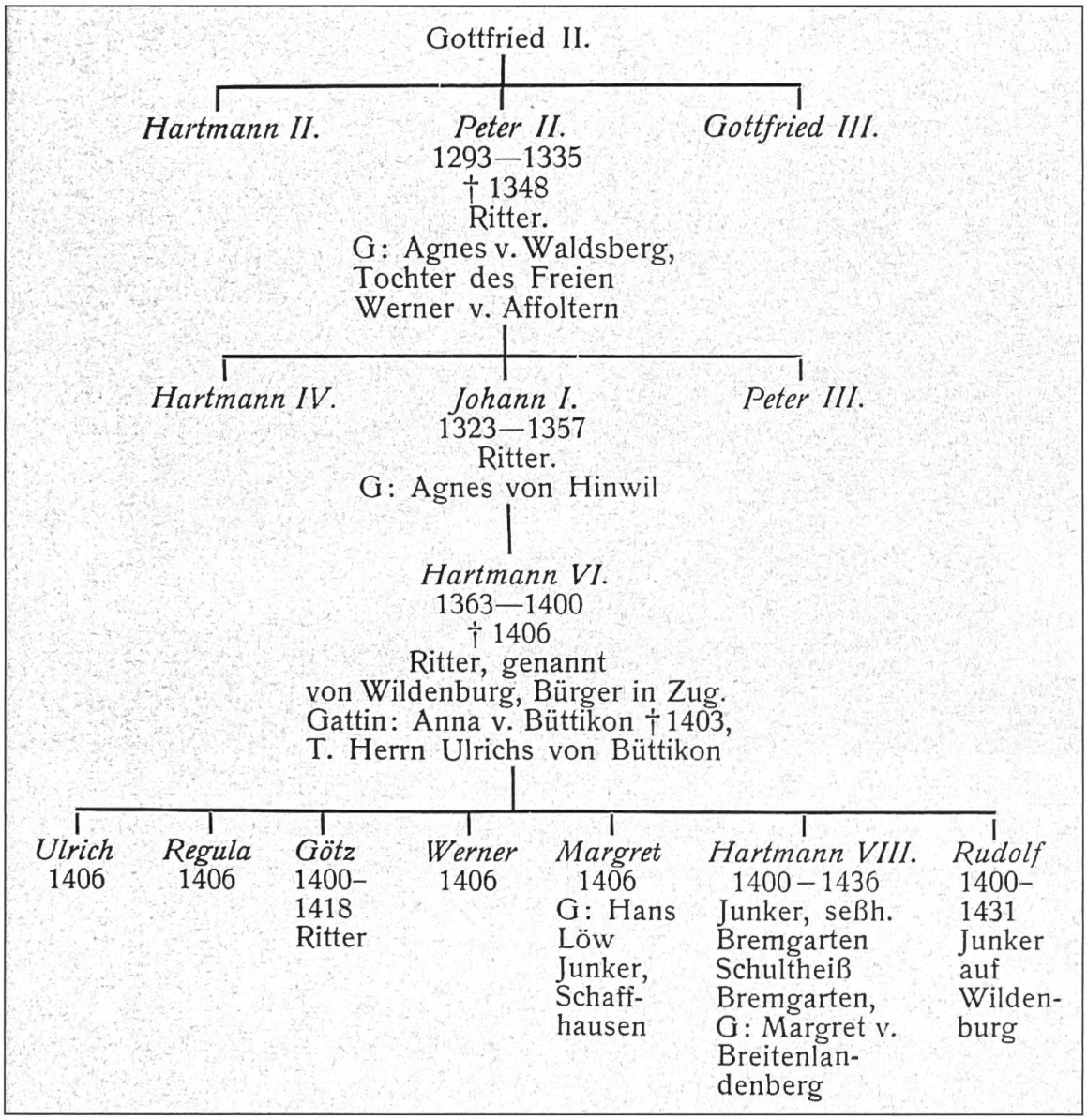
Die Edlen von Affoltern im Emmental rodeten im Lutherntal den Wald und bauten auf der Egg zwischen der Luthern und dem Warmisbach eine mächtige Burg, die Walsburg.[4] Vater Hesso hatte fünf Kinder. Der älteste Sohn, Werner, lebte auf der Walsburg, war Ritter und ist 1283 gestorben. Agnes, die zweitgeborene seiner drei Töchter, heiratete Ritter Peter von Hünenberg. Sie wohnten auf der Wildenburg, erbaut auf einem Felssporn, der, ausgeschwemmt von der Lorze und dem Schwarzenbach, ins Lorzentobel ragt. Sie steht auf halbem Weg zwischen Baar und dem Ägerital. Das war eine Schlüsselstelle für die Strassen nach Ägeri und nach Menzingen. Die Walsburgertochter Agnes erbte beim Tod ihres Vaters das Lutherntal, das damit in den Besitz der Hünenberger überging. Deren Nachkommen blieben Erben und

Die Ruine der Wildenburg, im 13. und 14. Jahrhundert einer der wichtigsten Sitze der Hünenberger, liegt auf einem Felssporn im Lorzentobel, auf der halben Strecke zwischen Baar und dem Ägerital. Sie ist als die einzige gut erhaltene Burganlage im Besitz des Kantons Zug. Zwei Fusswege führen zur ummauerten Anlage mit mächtigem Turm.

Besitzer bis 1414[5]. Mit dem Niedergang des Dienstadels verarmten auch die Hünenberger und versanken in der Bedeutungslosigkeit. Aber noch 1639 erinnert in Willisau ein Gallus Hünenberg, der Nachtwächter, Schweinehirt und Weinzüger in einer Person war, an die Nachkommen derer von Walsburg.[6]

Die Rodungsburgen Walsburg (Luthern) und Wildenburg (Baar) heute

Wer die Liegenschaften der oben beschriebenen Burganlagen besucht, stellt fest, wie klug damals Gebiete ausgewählt wurden, die für die Rodung und die ertragreiche Nutzung geeignet waren. Sieben Bauernhöfe mit ihren Wiesen, Obstgärten und Äckern befinden sich heute auf dem ehemaligen Rodungsgebiet der Walsburg. Auf dem Hof Neuwalsburg wohnt alt Landwirt und Dragonerwachtmeister Alois Hodel. Die Ergebnisse seiner lokalhistorischen Forschungen sind in den von ihm erstellten Chroniken dokumentiert. Der eine im Kaufbrief von 1416 umschriebene Gutsbesitz bei der Wildenburg, heute Inkenberg genannt, ergibt das Land für vier stattliche Bauernhöfe. Das zweite verkaufte Grundstück ist heute nicht mehr sicher erkennbar. Also haben auch hier fünf Bauernfamilien oder mehr ihr Heim. Albert Schmid auf dem Oberinkenberg hütet mit sei-



*Übersicht über die Hünenberg, von Ritter Peter *1293, der Agnes von Waldsburg heiratete, bis Junker Rudolf *1400, der seine Güter an die Gebrüder Schellen verkaufte.*

ner Schwester Margrit die wertvollen Dokumente des Familienerbes.

Fussnoten

1 Die Schlacht am Morgarten, Annina Michel, SJW 2014.
2 Eleonore Maria Staub, Die Herren von Hünenberg, Dissertation 1943.
3 Kaufbrief der Gebrüder Schellen, Pergament, 1416.
4 Walsburg Chronik, Alois Hodel, 2013.
5 Willisau, August Bickel, 1982.
6 Geschichtsfreund 59, S. 22.

Adresse des Autors und Fotografen
Ferdinand Andermatt
Sternenmatt 5
6130 Willisau

Blick von der Walsburg (Luthern) über den Baren bis Schönetüel und Bodeberg.

Der Hof «Schloss» vor dem Burghügel der Walsburg.